

# Fussballs – Botteron und Sulser

**BASEL/ZÜRICH – René Botteron, er wird im Oktober 30, und Claudio Sulser, er wird im Oktober 29 – Namen, die früher für Leistung standen. Jetzt sorgen sie für Kummer, die zwei Kummerbuben aus der Hochfinanz der Schweizer Fussball-Szene, die beim Saison-Start am Mittwoch fehlen werden. Ihre Knie, der Zufall wollte es so, dass es bei beiden das rechte traf, spielen verrückt. Bei Botteron seit letztem August, bei Sulser seit Oktober. Über die leidige Vergangenheit kennen sie alles. Über die Zukunft rätseln sie, wie die Ärzte über ihre Knie.**

Die Geschichten der Leiden ereigneten sich bei beiden gleich: Botteron und Sulser spielten nach der Operation wieder und wähten sich auf dem Weg zurück. Bis der Rückschlag kam.

René Botteron, er sollte den FC Basel wieder nach oben führen. In einem Testspiel traf ihn Kundert am Knie. Botteron hoffte auf die Therapie. Die Operation an den Menisken kam im September doch. Im Januar begann er mit dem Training, Mitte März kamen die ersten Spielversuche, bald das NLA-Comeback. «Ich hatte gefühlt, dass das Knie wieder gut ist.»

Am 14. März in Chiasso sorgte ein Schlag auf die linke Achillessehne für eine offene Wunde. Wiederholung der Ereignisse: Die Wunde wurde unterschätzt und erst zehn Tage später genäht. «Ich konnte nicht mehr trainieren, das war für das Knie tödlich.» Botteron fiel auf Null zurück.

Zum Saisonende wollte er in den Ferien durchtrainieren. Und das Knie? Es war unbeweglich. Botteron ging drei Wochen nach Frankfurt in ein Aufbautraining. Fazit: «Man kann keine Wunder erwarten.»

Claudio Sulser, er vertrat sich am 22. Oktober das Knie und wurde am Meniskus und dem vorderen Kreuzband operiert. Es folgten wegen einer Infektion Komplikationen. Danach ging es aufwärts, im Januar reiste er nach Augsburg und «machte riesige Fortschritte». Er integrierte sich langsam ins Training der Mannschaft, spielte manchmal ein paar Minuten. Und spürte plötzlich, dass etwas nicht mehr stimmt. Bestrahlungen in Freiburg sorgten dafür, dass es «rapide aufwärts ging».

Beim Jugoslawien-Trip wirkte Sulser mit, wenn auch unter Schmerzen. Er glaubte, das gehe vorbei. Das Knie war nach vier Einsätzen dick geschwollen, Sulser reiste in die Schweiz zurück. Und fing von vorne an! Seine Erkenntnis: «Ich habe zu früh gespielt.»

Botteron trainiert morgens mit der Mannschaft, je nachdem, wie es geht, auch nachmittags, sonst geht er in die Therapie. Sulser macht am Morgen Muskeltraining, um den Rückstand von dreieinhalb Zentimetern Umfang am Oberschenkel aufzuholen, und nachher Lauftraining.

Botteron treibt sich mit dem Wissen um die Vergangenheit an. «Man macht sich sicher Gedanken, aber resignieren? Nein. Ich weiss, dass

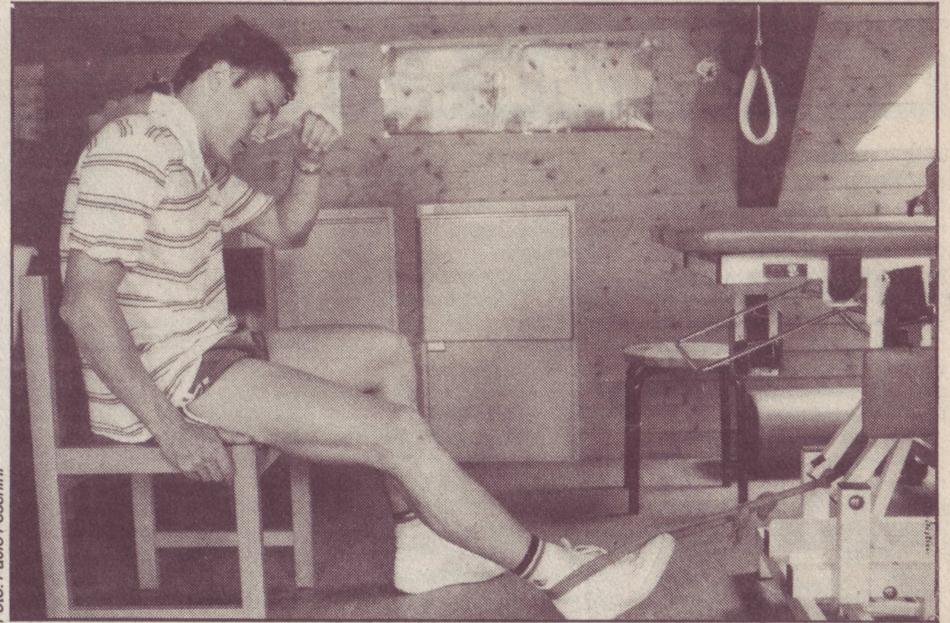


Foto: Paolo Foschini

**Nati-Stürmer Claudio Sulser beim Aufbautraining in der Zürcher Schulthess-Klinik**

das Knie wieder mitmachte. Es ist möglich, das erneut zu erreichen.» Was ihm momentan noch Mühe bereitet, sind die kurzen Richtungsänderungen. Er kann das Knie nie mehr ganz beugen und strecken. Von drohender Invalidität mag er nichts wissen. Er hofft darauf, dass keine Pause mehr nötig wird. Die bedeutete sein endgültiges Ende.

Sulser wollte wieder spielen, weil er dachte, das sei gut. «Ich wäre zufrieden gewesen, auch wenn es nicht mehr so gut wie vorher geworden wäre.» Er sieht diesen Fehler ein. Jetzt leidet er, weil er nicht mehr zum Team gehört,

weil er glaubt, dass keiner mit ihm empfinden könne. «Diese Monate waren voller Hoffnungen und Enttäuschungen, jede Kleinigkeit gibt dir Moral, und wenn's nicht geht, suchst du die Gründe. Es ist deprimierend, nicht zu wissen, was passiert.»

Bei ihm dreht sich alles nur noch ums Knie, am Morgen schon, wenn er aufwacht, denkt er dran. «Ein physisches Problem schlägt auf die Psyche», stellte er fest. Und da beginnt wohl das Problem. Seine Verletzung beginnt im Kopf, er studiert zu viel, ein geschädigtes Gelenk beherrscht die Gedanken. Wenn

Physiotherapeut Raduwanovic sagt: «Das Wasser im Knie rührt vom Muskelrückstand her», glaubt das Sulser nicht.

Er weiss, dass er auf die Zähne beißen, beim Laufen Schmerzen überwinden muss. «Für den Fall, dass sie zu gross werden, trage ich immer Medikamente mit.» Sagt es, greift in die Tasche der Trainerjacke und nimmt eine Handvoll raus...

Botteron will abwarten und Ende Monat erste Einsätze wagen. Sulser will in einer Woche wieder mit dem Team arbeiten. Die Wünsche sind da. Die Probleme aber auch.

**Thomas Schifferle**